

# In aussichtsloser Lage Beckum ohne Kampf übergeben

**Beckum (gl).** Am Vormittag des 31. März 1945 war die militärische Lage kritisch: Es bestand die Gefahr, dass der sogenannte Ruhrkessel bei Beckum geschlossen wurde. Das heißt, die amerikanischen Truppen waren im Begriff, das Ruhrgebiet einzukesseln, was Major Rudolf Dunker mit allen Mitteln verhindern sollte.

Der junge Offizier war erst am Ostersonntagmorgen in Beckum eingetroffen und hatte im Wehrmeldeamt am Nordwall sein Hauptquartier aufgeschlagen. Er sollte aus allen möglichen Truppenteilen, die sich in der Umgebung befanden, einen Kampfverband bilden. Zuvor hatte er sich selbst zum Standort- und Kampfkommandanten erklärt. Zwei Bürgermeister waren als Soldaten gefallen, der amtierende erkrankt und dessen Stellvertreter mit dem Volkssturm unterwegs. Der NSDAP-Kreisleiter Wemhöner und Landrat Dr. Lankenau waren ratlos, so dass eine örtlich Verwaltung praktisch nicht mehr vorhanden war.

In diesem Chaos bekam Dunker ein Telegramm des Reichsverteidigungskommissars und Gauleiters Dr. Alfred Mayer überreicht

mit dem Befehl, Beckum bis auf den letzten Mann zu verteidigen. In einer Lagebesprechung mit den verbliebenen Verantwortlichen, in der Bernhard Beumer zum kommissarischen Bürgermeister bestellt wurde, besprach man Verteidigungs- und Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung. Die zur Verfügung stehenden Luftschutzräume wurden ermittelt und weitere Schutz- und Verteidigungsmaßnahmen ergriffen. Major Junker nahm verschiedene Kampfeinheiten unter sein Kommando, darunter ein blutjunges Fahnenjunkerregiment, das bei Kämpfen vor Ahlen schon mehr als 700 Mann verloren hatte.

Doch inzwischen waren aufgrund der immensen Übermacht der vor Ahlen stehenden amerikanischen Truppenverbände telefonische Kontakte zwischen Dunker und dem Oberfeldarzt Dr. Paul Rosenbaum entstanden, mit dem Resultat, dass der Major sich entschloss, Beckum nicht zu verteidigen. Er nahm dabei in Kauf, aufgrund dieser Befehlsverweigerung mit der Todesstrafe belegt zu werden. Somit wurde die Stadt Beckum, von einigen Scharmützeln abgesehen, vor der Zerstörung bewahrt, was den beiden Offizieren zu verdanken ist.

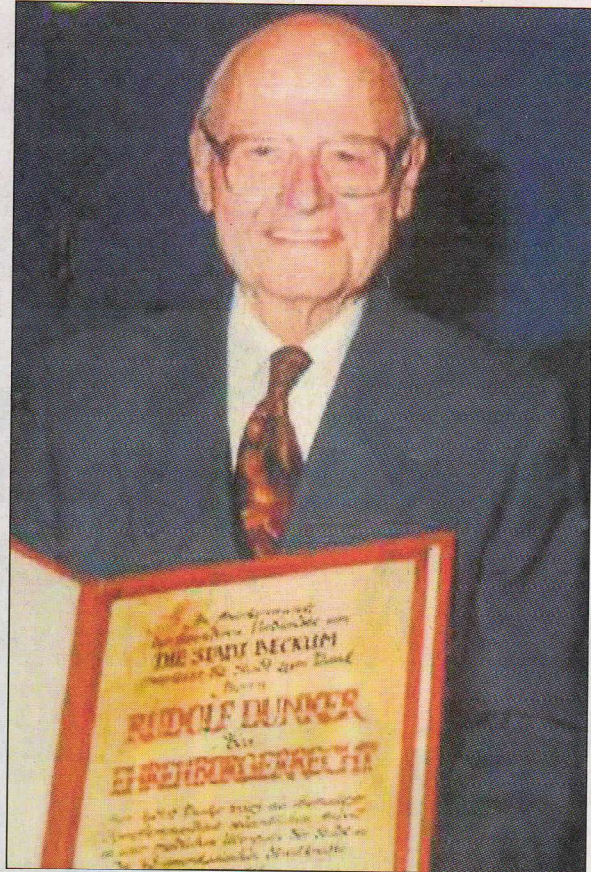
## Hintergrund

Rudolf Dunker, geboren 1916, wurde 1995 zum Beckumer Ehrenbürger ernannt, weil er die Stadt friedlich an die Amerikaner übergeben hatte. Er starb 2008. Seine Witwe Hanne Dunker lebt in Bissendorf bei Osnabrück. Aus

Anlass des 70. Jahrestags des Kriegsendes in Beckum hat Bürgermeister Dr. Karl-Uwe Strothmann (CDU) ihr einen Brief geschrieben und Blumen gesandt, mit der Bitte, sie auf Rudolf Dunkers Grab niederzulegen.



4.4.2015



Rudolf Dunker auf einer Aufnahme aus dem Jahr 1944: Er entschied, Beckum kampflos zu übergeben.

Im Jahr 1995 wurde Rudolf Dunker zum Beckumer Ehrenbürger ernannt. Er starb 2008.

## Gewaltiger amerikanischer Tross

**Beckum (gl).** Als die Amerikaner in Beckum einzogen, rollte eine gewaltige Militärmaschine durch die Stadt, die schier kein Ende nahm. Zuvor hatten amerikanische Räumfahrzeuge Panzersperren an Köttings-Mühle einfach beiseitegeschoben. Sie bilden heute das Fundament am Parkplatz des Zementmuseums. Tellerminen, die am Rattbach und bei der Molkerei die Ahlener Straße versperren sollten, wurden von amerikanischen Spezialisten entschärft und in die Gräben geworfen. Gegen zwei Uhr in der Nacht hatten die Amerikaner mit Lautsprechern die Bevölkerung

aufgefordert, Luftschutzräume aufzusuchen. Und so saß auch der Autor dieser Zeilen mit vielen anderen in einem der Bunker, die im Jahnstadion unter Mithilfe der Frauen entstanden waren. In U-Form in die Steilwand des ehemaligen Steinbruchs gebaut, hatte man versäumt, für Belüftung zu sorgen, so dass im überfüllten Bunker schon bald Sauerstoffmangel eintrat. Nachdem ein deutscher Soldat Bescheid gegeben hatte, dass die Wehrmacht abziehen und Beckum nicht verteidigen würde, gingen die nächsten Anwohner nach Hause in ihre eigenen Luftschutzkeller.

Unmittelbar darauf zog der Tross der amerikanischen Truppen über die Ahlener und später auch über die Hammer Straße durch Beckum. Während die offizielle Stadtübergabe auf dem Marktplatz in der Nacht um 3 Uhr stattfand, war sie in Neubeckum schon am Nachmittag zuvor erfolgt. Ein deutscher Panzer, der aus Spritmangel an der Ahlener Straße liegengeblieben war, zeugte vom nahenden Aus des „Großdeutschen Reichs“. In Beckum ging der Krieg zu Ende, es war die Nacht vor Ostern, der 1. April 1945.

Hugo Schürbüscher